



UNTER DEM WAL

Sonntag, 17. Juli 2022 – Utqiagvik (USA) Brower Friedhof

71.296452,-156.766879

Utqiagvik, die nördlichste Siedlung auf dem amerikanischen Kontinent, ist ein einziger Wal-Friedhof. Da findet sich keine Fassade, an der nicht Rippenbögen oder Wirbel dekorativ befestigt wären. Neben Haustüren stehen mannshohe Kieferknochen und überall liegen Barten herum, aus denen man früher das begehrte Fischbein für Korsette gewann. Selbst auf dem Friedhof markieren Walgebeine, wo die Menschengeskelte in der gefrorenen Erde vergraben sind.

Der Walfang ist hier alles: Arbeit, Sport, Kultur, Identität ... Utqiagvik hat keine 5000 Bewohner, aber mehr als fünfzig Walfang-Crews, die alles daran setzen, erfolgreich zu sein. Dass die Meeressäuger vom Aussterben bedroht sein könnten, glaubt hier oben niemand. Denn fangen lassen sich die Tiere sowieso nicht. Wenn man einen Wal er-

legt, dann weil er das so will, weil er sich den Menschen schenkt. Wichtig ist nur, dass man das Tier mit reinem Herzen tötet. So lehren es die Alten. Viele junge Männer und Frauen tragen voller Stolz Jacken mit dem Wappen ihrer Walfang-Crews auf dem Rücken – und darunter einem Zitat aus der Genesis: «Und Gott schuf große Walfische. Und Gott sah, dass es gut war.» Und also ist es Gottes Wille, dass man die Wale jagt. Auch die Künstler hier haben fast nur ein Thema: Von Ken Lisbourne etwa zeigt das lokale Museum eine Malerei, die das kollektive Zerlegen eines Buckelwals darstellt.

Man lebt in Barrow für den Walfang, macht aus dem Tod des Tiers eine Religion. Und so ist es wohl nur logisch und konsequent, dass man sich auch unter einem Wal begraben lässt.

Dieser Text erschien erstmals im *Kunstbulletin* 12/2022, S. 168.

